

Formation continue

Déi jugendlech Flüchtlingen - D'Erausfuerderunge fir dat edukatiivt Personal  
aus dem Jugendsecteur

10. – 11. November 2015, Siège FNEL

**TAG 1 – Syrienkrise und Flucht nach Europa<sup>1</sup>**

Als Einstieg erhielten die Teilnehmer einen Überblick über die Hintergründe der aktuellen Flüchtlingssituation in Europa und über die luxemburgische Politik zum internationalen Schutz von Geflüchteten.

Der Syrienkonflikt und seine Herausforderungen

Dr. Kenan Engin, Politologe am Bonner Institut für Migrationsforschung und Interkulturelles Lernen e.V., ging neben den Ursprüngen des Syrienkonflikts vor allem auf dessen Konsequenzen ein. Von den vielen Gruppierungen die in Syrien kämpfen sind die bedeutendsten die Armee Assads, die Freie Syrische Armee, die PYD der Kurden und der Islamische Staat (IS). Der Vormarsch des IS und die anhaltenden Flüchtlingsströme, die nun auch vermehrt in Europa ankommen, haben dem Syrienkonflikt eine internationale Dimension gegeben. Wir müssen uns nun mit den Auswirkungen auseinandersetzen. Als größte Herausforderungen bezeichnete Engin die Integration der Flüchtlinge, die in unserem Land eine Zukunft haben sollen, die Gewährleistung der inneren Sicherheit gegenüber miteingewanderten Konflikten oder radikalen Organisationen und der Abbau von Vorurteilen und Fremdenfeindlichkeit und daraus resultierender Gewalt gegen Migranten.

Asylbewerber in Luxemburg

Sylvie Prommenschenkel von der Einwanderungsbehörde des luxemburgischen Außenministeriums vermittelte den Teilnehmern einen Überblick über die Anzahl der Asylanträge und das Asylverfahren in Luxemburg.

Die Vertreterin des Amts für Aufnahme und Integration (OLAI), Yvonne Uwitonze, stellte das Hilfsangebot für Flüchtlinge vor: Neben der Verwaltung von Flüchtlingsunterkünften, bietet das OLAI den Asylbewerbern verschiedene Hilfestellungen für die Dauer des Asylverfahrens an.

Der plötzliche Anstieg der Asylanträge seit September 2015 überraschte die Behörden. Viele Maßnahmen der Regierung stecken zwar bereits in den Startschuhen, wurden aber noch nicht vollends entfaltet. In dieser Hinsicht freuen sich die Verantwortlichen über den Willen des professionellen Jugendsektors eine aktive Rolle bei der Betreuung der jugendlichen Flüchtlinge zu übernehmen.

---

<sup>1</sup> Zusätzliche Informationen und Details der Vorträge, sowie die Folien der Powerpoint Präsentation von Dr. Engin werden den Teilnehmern auf der Internetseite [www.enfancejeunesse.lu](http://www.enfancejeunesse.lu) zur Verfügung gestellt.

## TAG 2 – Der luxemburgische Jugendsektor in der Flüchtlingsfrage

„Die Zukunft, die wir wollen, muss erfunden werden, sonst bekommen wir eine, die wir nicht wollen.“ Joseph Beuys

Die Teilnehmer setzten sich mit den Bedürfnissen des Sektors auseinander um eine aktive Rolle bei der Betreuung von jugendlichen Flüchtlingen übernehmen zu können. Auf dem Wege der Zukunftswerkstatt erarbeiteten sie konkrete Fragen und Forderungen an die Behörden sowie zahlreiche Projektideen von denen zwei vertieft wurden und in diesem Bericht genauer beschrieben werden.<sup>2</sup>

### 1. Bedürfnisse und Forderungen

Die Jugendarbeiter sehen ihre Aufgaben im Umgang mit Flüchtlingen vor allem in der Sensibilisierung der Jugendlichen und in der Integrationsarbeit mit den jugendlichen Flüchtlingen. Um effizient und komplementär arbeiten zu können und sich in die Lebenswelt der jugendlichen Flüchtlinge hineinversetzen zu können, fehlen ihnen jedoch gewisse Informationen, pädagogische Werkzeuge und Ressourcen:

- **Angaben zu Flüchtlingen** die in Luxemburg ankommen, insbesondere der Anzahl der Jugendlichen und Minderjährigen ohne Begleitung, sowie deren Rechte, Pflichten und Bedürfnisse.
- Aktuelle Informationen zum **Asylverfahren** und den zuständigen Behörden, zum Beispiel zur Unterbringung der Flüchtlinge und die damit verbundenen Formalitäten und Prozeduren.
- Informationen zu Struktur, Koordinierung und Zielen der **Flüchtlingshilfe** und zum **bestehenden Angebot** z.B. in den Flüchtlingsunterkünften, von öffentlicher und privater Anbietern und zu den Bedingungen unter denen jugendliche Flüchtlinge an bereits existierenden Aktivitäten, Programmen und Projekten des non-formalen Bildungssektors teilnehmen können.
- Strukturierter **Austausch** zwischen Jugendhäusern und -organisationen, aber auch im Zusammenspiel mit den zuständigen Behörden und deren Partnern, ehrenamtlichen Vereinen sowie den Gemeinden. Aufarbeitung von Best-Practice Beispielen im Jugendbereich während früherer Flüchtlingswellen.
- Klar definierte **Ansprechpartner** für Projektangebote an jugendliche Flüchtlinge und klare Prozedur für die Kontaktaufnahme mit Flüchtlingen.
- Erweitertes **Weiterbildungsangebot** in den Bereichen Medienerziehung, Integration, Interkulturalität, Traumata und Aufklärung zu eventuellen Tabus bei Aktivitäten oder Gesprächen je nach Herkunft der Flüchtlinge.
- Übersetzer oder andere Ressourcen um die Fachkräfte beim Überwinden der **Sprachbarriere** zu unterstützen. Interesse wurde auch an kostenfreien Sprachkursen gezeigt.

---

<sup>2</sup> Die Methode der Zukunftswerkstatt erlaubt es den Teilnehmern in drei Phasen zu konkreten Lösungsvorschlägen zu kommen. Zuerst werden Kritikpunkte gesammelt, anschliessend werden in einer utopischen Phase ideale Projektideen gesammelt, die dann in einem dritten Schritt an reale Bedingungen angepasst werden. Die zahlreichen, kreativen Ideen, die während der Fantasiephase gesammelt wurden, sind auf Nachfrage beim SNJ erhältlich.

Moderatoren: Djuna Bernard, Cathy Kirsch, Noémie Marcus, Rafael Pinto

## 2. Projektideen

### Buddy-Projekt

*(dieses Projekt wurde von zwei Gruppen bearbeitet)*

Ein Jugendlicher aus Luxemburg begleitet einen jugendlichen Flüchtling im Alltag. Er steht ihm als gleichaltriger Ansprechpartner für alle möglichen Fragen zur Seite und hilft Anschluss an das soziale Netz in Luxemburg zu finden.

Aufbau:

1. Januar 2016: Ausbildung von Mentoren und Multiplikatoren (Zielpublikum Erzieher in Jugendhäusern und -organisationen).
2. März 2016: Ausbildung von Buddys in den Jugendhäusern und -organisationen. Sie nehmen an einer Schulung mit Spezialisierung auf die Flüchtlingsthematik teil, die auf dem Buddy-Projekt des SNJ beruht.
3. Mai 2016: Buddys und potentielle Partner lernen sich kennen und entscheiden mit wem sie das Projekt gerne durchführen möchten
4. Buddys treten in Aktion, sie werden dabei von ihrem Mentor begleitet.
5. Dezember 2016: Zeremonie für die Überreichung von Zertifikaten (certificat.anelo.lu)

Eventuelle Partner: SNJ, Caritas, Croix-Rouge, Ministerien, Asti, OLAI, Gemeinden, Menschen die den Flüchtlingsstatut bereits erhalten haben.

Benötigte Ressourcen: Schulungsort, Werbematerial (Flyer usw.), ein Fachdokumentation für die Ausbilder/Mentoren, Referent für die Schulung der Erzieher, Übersetzungskosten, Rückerstattung der Kosten für Freizeitaktivitäten der Buddypaare (Schwimmbad, Kino etc).

### Filmprojekt

In einem zweiminütigen Kurzfilm wird deutlich gemacht, dass jugendliche Einwohner und jugendliche Flüchtlinge nicht so unterschiedlich sind wie es auf den ersten Blick scheinen mag.

Bei gemeinsamen Aktivitäten wie Fußball oder Kochen lernen die Jugendlichen sich kennen, bevor ihnen das Filmprojekt vorgeschlagen wird. Im Film stellen die Jugendlichen gemeinsame Hobbies vor, zum Beispiel Fußballspielen. Das Projekt ist konzipiert für die Teilnahme von 5 Jugendhäusern und 10 Jugendlichen. Neben den Protagonisten wird ein Kamerateam, Dolmetscher/Übersetzer und adäquate pädagogische Betreuung benötigt. Das Endprodukt soll dann auf sozialen Netzwerken, in der Presse und in den Kinos verbreitet werden. Die Dauer des Projekts beträgt ein Jahr und sollte Ende 2016 abgeschlossen sein.

Finanzierung: Sponsoring, SNJ und/oder Autofinanzierung (mit den Jugendlichen Aktionen veranstalten bei denen sie Geld verdienen können, zum Beispiel Kuchen verkaufen o. Ä.)